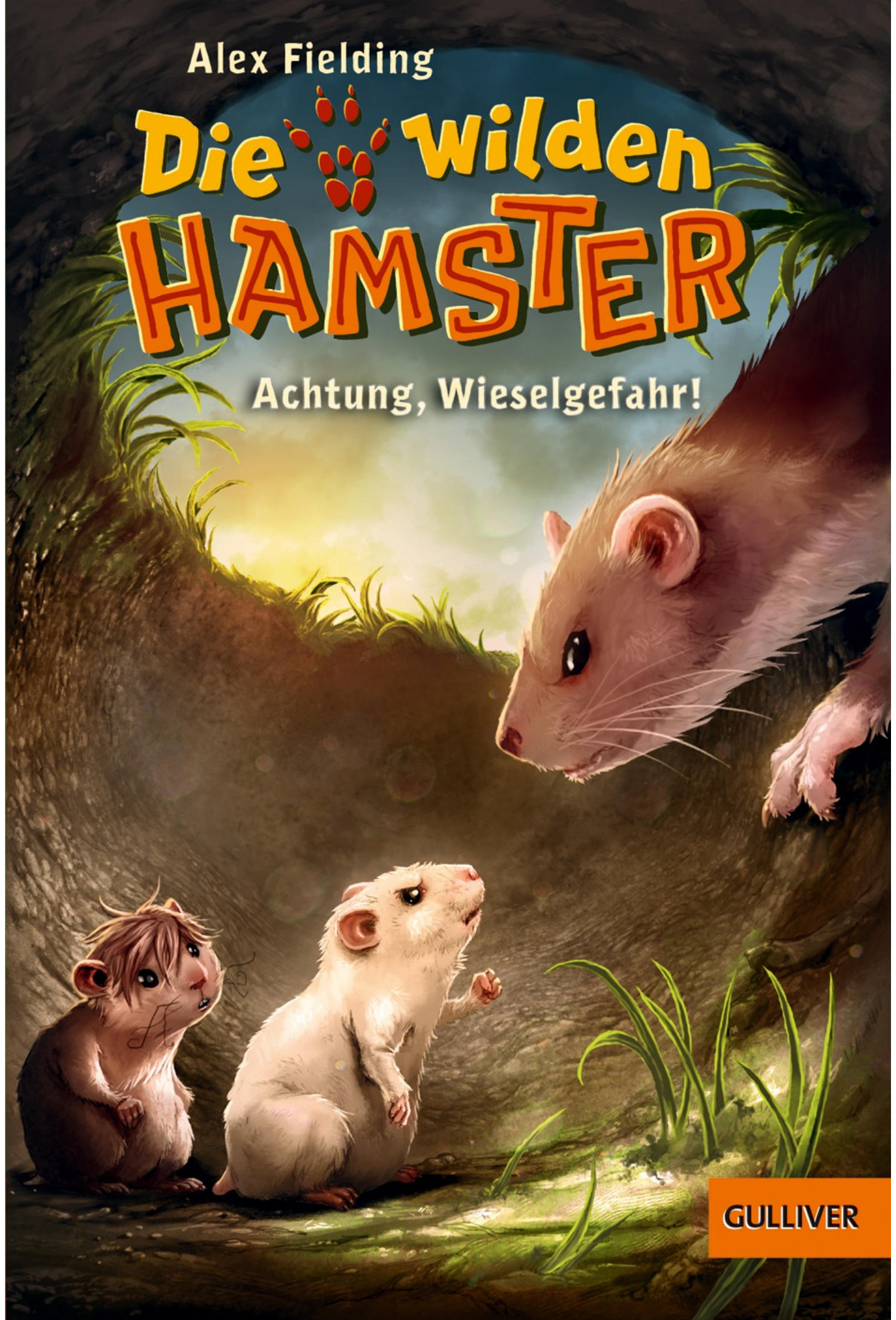


Alex Fielding

Die wilden HAMSTER

Achtung, Wieselgefahr!



GULLIVER



3. Kapitel

Krümels Gedanken überschlugen sich. Er duckte sich unter eine Baumwurzel und keuchte vor Angst auf, als er sah, wie der Raubvogel weiter auf ihn zuflog. Erst im letzten Moment wich der Vogel der Wurzel aus und setzte mit einem dumpfen Aufprall auf dem Boden auf. Aus seinem Versteck blickte Krümel sich ängstlich um. Als Ersten entdeckte er Walnuss, der aufgeregt davonstob, mit Molly dicht auf den Fersen. Dann drehte er sich wild im Kreis auf der verzweifelten Suche nach Mümmel, bis er sie schließlich nur ein paar Schritte entfernt von sich erspähte. Ungeschützt, fast wie versteinert und mit weit aufgerissenen Augen, stand sie mitten auf der Lichtung und rührte sich nicht.

»Hierher, Mümmel!«, schrie Krümel. Sein Herz schlug zum Zerbersten, als der Raubvogel sich aufschwang und auf Mümmel zuflog. Jeden Moment wäre er nah genug, um sie zu fangen! »Komm hierher! JETZT!« Der Schrei brachte Mümmel endlich zur Besinnung und sie flitzte zu Krümel.

Bitte, bitte, lass es nicht zu spät sein! Krümel sah, dass der Vogel immer näher kam. Die großen Schwingen fuhren durch die Luft, sodass der Luftzug Krümels Fell zerzauste und sein kleiner Körper erzitterte. Krümel vergewisserte sich, dass Mümmels Vorsprung noch groß genug war, und lief weiter. Bis er aus den Augenwinkeln sah, wie Walnuss direkt vor dem Vogel hin und her rannte!

Was machte er da?

»Lauft schon! Ich lenk ihn ab, bis ihr in Sicherheit seid!«, rief Walnuss. Krümel hastete weiter, blickte sich dabei aber immer wieder um – und sah, wie sein Bruder weiterhin kreuz und quer vor dem Vogel herlief, nur Zentimeter von dessen Furcht einflößenden Krallen entfernt.

Auf einmal zuckte Krümel's Nase. Der staubige Geruch des Waldbodens mischte sich mit einem süßeren Duft. Mit jedem Schritt wurde er stärker, und Krümel war sich sicher, dass sie direkt auf ein Gebüsch aus saftigen Pflanzen zuliefen.

»Wir müssen hier lang!«, rief er. »Ich glaube, ich weiß, wo wir uns verstecken können!« Als Mümmel und Molly bei ihm waren, rief er noch mal: »Walnuss! Hier lang! Schnell!« Dann sprang er mitten hinein in ein Geflecht aus breit gefächerten Blättern, die in feine Spitzen ausliefen. Mümmel und Molly waren direkt hinter ihm und kurz darauf folgte auch Walnuss. Die vier Hamster rannten tiefer und tiefer ins Dickicht hinein, verfolgt von den wütenden Schreien des Vogels. Erst als schließlich nichts mehr zu hören war, wagte Krümel anzuhalten, und er sah, dass die Blätter über ihnen ein dichtes Dach bildeten. Außer Atem blieb er stehen und lauschte angespannt.

»Die Blätter bewegen sich kaum noch, bestimmt ist der Vogel weggeflogen«, flüsterte er erleichtert. »Lasst uns heute Nacht hierbleiben, falls das Ungetüm doch wieder zurückkommt.«

»Schade um das andere Lager«, sagte Walnuss. »Hier sieht es nicht halb so warm und gemütlich aus.«

»Du hast recht«, stimmte Mümmel ihm zu. »Es ist ganz feucht und außerdem zugig. Sieh nur, wie die Blätter die ganze Zeit hin und her schwingen. Hier kann ich nicht schlafen!« Als Mümmel weitersprach, traten die anderen Hamster beklommen von einer Pfote auf die andere. »Wir hätten die Zoohandlung nie verlassen sollen. Die weite Welt ist *doch* grauenhaft und unheimlich und gefährlich und irgendjemand ist immer hinter uns her!«

Krümel schluckte. Er hatte gewusst, dass Mümmel sich in der Freiheit nicht besonders wohlfühlte, aber sie hatte vorher noch nie gesagt, dass sein Plan ein Fehler gewesen war.

»Ach, komm schon«, sagte Krümel und zwang sich zu einem aufmunternden Lächeln. »Es ist nicht alles schlecht, das verspreche ich dir. Denk nur an Rotschweif, die Füchsin, und Kralle, die Taube. Weißt du noch, wie sie uns geholfen haben, Molly?« Molly nickte. »Aber jetzt sollten wir uns am besten schlafen legen, während einer von uns Wache hält. Legt euch ruhig hin, ich übernehme die erste Schicht.«

Mümmel ließ den Kopf hängen, aber Molly sprang auf und pflückte eines der gefächerten Blätter vom Busch.

»Sieh nur, Mümmel«, sagte sie. »Hieraus kann ich uns ein

gemütliches Nest machen. Vielleicht nicht ganz so behaglich wie das von vorhin, aber auf jeden Fall besser als nichts. Schau nur!« Mit ihren kräftigen Beinen und scharfen Zähnen riss und zerrte Molly so lange an dem Blatt herum, bis sie es kelchförmig zusammengerollt hatte.

»Kommt schon, probiert's mal aus«, sagte sie. »Kriecht rein!«

Besonders überzeugt sahen Mümmel und Walnuss nicht aus, trotzdem kletterten sie hinein und kuschelten sich eng aneinander. Molly krabbelte hinterher. Krümel hatte sich ein paar Schritte entfernt hingestellt und wachte aufmerksam, alle Sinne gespannt, damit ihm ja kein Geräusch oder Geruch entging. Obwohl er das Fell aufgeplustert hatte, fror er in dem steten Wind, der über ihn hinwegblies. Und nur der Gedanke, dass er womöglich einschlafen könnte, wenn ihm zu warm würde, hielt ihn davon ab, allzu sehnsüchtig zu den anderen hinüberzuschielen. Die lagen gemütlich aneinandergeschmiegt in dem Blätternest.



Während Krümel Wache hielt, grübelte er vor sich hin. Immer wieder sah er die schrecklichen Schwinge und scharfen Krallen des Raubvogels vor sich und musste daran denken, wie sehr sich Mümmel und Walnuss gefürchtet hatten. Hatte Mümmel etwa recht, wenn sie sagte, dass es ein Fehler gewesen war, in die wilde weite Welt zu fliehen? Wer wusste schon, ob sie es je bis ins Schlüsselblumental schaffen würden? Oder was sie dort finden würden, selbst wenn sie es schafften?

Einen Moment dachte Krümel darüber nach, den anderen vorzuschlagen, zurückzukehren. Aber war das denn überhaupt besser? So viele Gefahren hatten sie schon überstanden, und wer garantierte, dass ihnen auf dem Rückweg nicht noch mal genauso viele begegneten? Krümel war sich sicher, dass auch andere Raubtiere nur darauf

warteten, sie zu jagen. Und dann waren da noch die lebensgefährlichen Schwarzwege, über die sie wieder hinübermüssten. Nein, sie konnten nicht umkehren. Im Stillen zählte Krümel all die Orte aus dem Gedicht auf, die sie schon gefunden hatten: *die Häuser der Menschen, die Käsekammer, die Stille hinter dem stinkigen Berg, die Schatten unter dunklen Bäumen ...* Bestimmt waren sie schon ein gutes Stück auf ihrem Weg ins Schlüsselblumental vorangekommen.

Die Sorgen und Ängste lasteten schwer auf Krümel. Seine Gedanken drehten sich im Kreis und er hatte keine Antworten auf all seine Fragen. Im Augenblick konnte er nur eins tun - so aufmerksam wie möglich Wache halten, damit sie alle die Dunkelheit sicher überstanden.



4. Kapitel

Krümel gähnte, öffnete langsam ein Auge und blinzelte träge. Die Morgensonne schien durch die dichten Blätter und warf einen frischen grünen Schimmer über sein braunes Fell. Als ihm wieder einfiel, wo er war, sprang Krümel so plötzlich auf, dass er fast einen Salto schlug.

Oh nein, ich muss eingeschlafen sein!, dachte er und blickte sich voller Angst um. Dann sah er, dass Mümmel und Walnuss noch tief und fest in ihrem Blätternest schliefen, und er beruhigte sich ein wenig. Aber wo war Molly? Krümel konnte sie nirgends entdecken.

»Einen wunderschönen guten Morgen!« Krümel drehte sich um und da stand Molly mit prall gefüllten Bäckentaschen. »Ich war hungrig und bin davon aufgewacht. Es roch so lecker, also bin ich aufgestanden und dem Geruch gefolgt. Und dann habe ich ein Loch mit lauter Nüssen und Samen gefunden, gleich hier in der Nähe.« Molly zeigte mit ihrer Schnauze in Richtung einer kleinen Mulde, die wie frisch gegraben aussah. »Ich dachte immer, die wachsen nur auf Büschen, aber das stimmt gar nicht«, sagte Molly. »Egal, jetzt haben wir auf jeden Fall ein tolles Frühstück.«

»Oh ja!«, stimmte Krümel ihr zu. »Ich sterbe inzwischen fast vor Hunger.«

Krümel musste Mümmel und Walnuss ein paarmal mit der Schnauze anstupsen, ehe sie aufwachten.

»Schaut nur, was Molly entdeckt hat«, flüsterte er. Doch während sich die beiden noch ausgiebig streckten und herzhaft gähnten, bemerkte Krümel, dass die Blätter um sie herum mit einem Mal